

Klimaschutzprojekt an Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn
...mal eben kurz die Welt retten!

a. Der Begriff „Zukunftswerkstatt“:

„Zukunftswerkstätten sind Zusammenkünfte von Menschen, die in Sorge um die Zukunft der Erde und das Überleben der Menschheit bemüht sind, wünschbare, mögliche, aber auch vorläufig unmögliche Zukünfte zu entwerfen und deren Durchsetzungsmöglichkeiten zu überprüfen.“ (Peter Weinbrenner/ Walter Häcker: Theorie und Praxis von Zukunftswerkstätten; in: Olaf-Axel Burow/ Marina Neumann-Schönwetter: Zukunftswerkstatt in Schule und Unterricht; Hamburg 1997; S. 23).

Das scheint ein großes Wort zu sein, aber es passt zu unseren Aktivitäten im Klimaschutzprojekt an den Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn. Klimaschutz und Klimawandel sind elementare Teilaspekte, wenn wir uns mit dem Thema Bewahrung der Schöpfung auseinandersetzen. Die gleichberechtigte Beteiligung („Partizipation“) aller Menschen in Schulen an diesem Prozess der Auseinandersetzung ist Voraussetzung dafür, dass Projekte nachhaltig wirken und die Beteiligten sich mit dem Anliegen identifizieren können.

Zu **Merkmale**n einer Zukunftswerkstatt gehören die Begriffe:

- kreativ
- kommunikativ
- ganzheitlich
- basisdemokratisch
- integrativ
- provokativ.

b. Modell einer „Zukunftswerkstatt“:

Die Durchführung einer Zukunftswerkstatt läuft über ein klares Strukturmodell, welches immer gleich durchgeführt wird. Die Inhalte einer Zukunftswerkstatt ergeben sich aus dem gewählten Thema.

Die drei Phasen der Durchführung sind die *Kritikphase*, die *Phantasiephase* (oder Utopie-Phase) und die *Verwirklichungsphase*. Die Vor- und Nachbereitung einer Zukunftswerkstatt liegt in der Hand der Moderatoren/ Moderatorinnen (der KLJB) in Absprache mit der Gruppenleitung (entsprechende Lehrkraft Ihrer Schule). Die starke Struktur einer Zukunftswerkstatt ermöglicht es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, sich grundlegend auf die inhaltliche Seite des gewählten Themas zu konzentrieren. Außerdem wird die Partizipation aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer grundsätzlich gewährleistet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Zukunftswerkstatt erarbeiten Ideen, Lösungen, Ziele und verbindliche Wege zur Erreichung dieser Ziele.

In der Tabelle auf der nächsten Seite finden sich die wichtigsten Aspekte für die Umsetzung jeder einzelnen Phase.



Strukturmodell mit Aufgaben

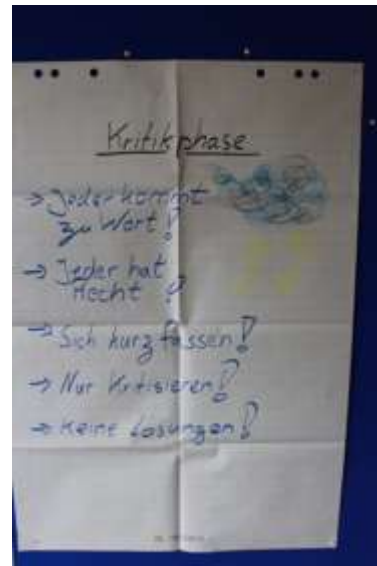
Vorbereitungsphase im Vorfeld der Zukunftswerkstatt: Absprachen zwischen Schule und KLJB	Zukunftswerkstatt: Kritikphase: Möglichst präzise und radikale Kritik gegenwärtiger Missstände	Zukunftswerkstatt: Phantasiephase: Probleme, Schwierigkeiten, Ängste und Befürchtungen ins Positive wenden	Zukunftswerkstatt Verwirklichungsphase: Entwürfe und Phantasien mit der Realität zusammenbringen/ Strategien zur Durchsetzung finden	Nachbereitungsphase im Anschluss an die Zukunftswerkstatt:
<ul style="list-style-type: none"> - Themenfindung (Schule und KLJB) - Raumausstattung (Schule) - Arbeitsmaterial (KLJB) - Stellwände, falls möglich (Schule) - Gruppengröße (Schule) - Zeitplanung (Schule und KLJB) 	<ul style="list-style-type: none"> - Kritiksammlung - Systematisierung und Bewertung - Thematische Schwerpunkte bilden 	<ul style="list-style-type: none"> - Kritikpunkte positiv umformulieren - Brainstorming - Systematisierung und Bewertung - Ausarbeitung und Konkretisierung eines utopischen Entwurfs 	<ul style="list-style-type: none"> - Kritische Prüfung der utopischen Entwürfe - Entwicklung von Durchsetzungsstrategien - Planung eines gemeinsamen Projektes bzw. einer Aktion - Verabredungen treffen 	Protokolle (KLJB) Verbindlichkeiten in der Schule festlegen

Klimaschutzprojekt an Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn
...mal eben kurz die Welt retten!

Beschwerde- und Kritikphase

Diese Phase dient der Nennung von Beschwerden und Befürchtungen innerhalb der Gruppe zum gewählten Thema. Die Kritikpunkte werden klar, präzise und radikal benannt. Die Moderation hat die Aufgabe, die Belange der Gruppe herauszufiltern und alle Facetten des Werkstattthemas zu erfassen. Alle Interessen sollen vertreten und konkret aufgezeigt werden. In diesem Sinne sind Grundsatzdiskussionen und lange Wortbeiträge im Plenum zu vermeiden. Daraus ergeben sich folgende Regeln:

- Diskussionsverzicht im Plenum
- Sich kurz fassen!
- Jeder kommt zu Wort!
- Beim Thema bleiben!
- Äußerungen visualisieren!
- Einhaltung der Regeln anmahnen!
- Keine Lösungen!



Der erste Schritt besteht darin, Kritikpunkte zu sammeln. Die Moderation erläutert den gesamten Ablauf des Sammelns und Ordners der Kritikpunkte:

1. Kritikpunkte in Einzelarbeit (EA) auf eine Karte schreiben (pro Karte ein Kritikpunkt);
2. Kritikpunkte in einer Kleingruppe (GA) diskutieren und vorsortieren;
3. Kritikpunkte im Plenum zu Themengruppen zusammenführen (Rubriken bilden/ Rubrizieren).

An dieser Stelle können im Plenum noch Ergänzungen und Anmerkungen vorgenommen werden.

Im Anschluss wählt die Gruppe Schwerpunkte aus, mit denen man in der folgenden Phantasiephase weiterarbeiten möchte. Dazu verteilt die Moderation Klebepunkte (z. B. 3 pro Person), diese Punkte kleben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Werkstatt auf die entsprechenden Themenplakate. Die Themen mit der höchsten Punktzahl gelten für die weitere Arbeit als ausgewählt. Alle Ergebnisse sollen sichtbar für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sein, d.h. das Material muss übersichtlich an einer Stellwand (oder der Wand des Gruppenraumes) angeordnet werden

Material: Stifte (Marker/ Filzstifte), Moderationskarten (Papier), Plakate (Din-A3 Blätter o.ä.), Klebepunkte zur Abstimmung; Klebestreifen.

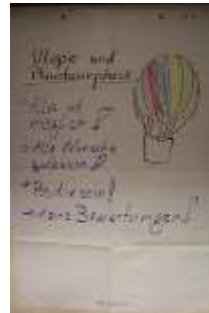
Informationen zur Zukunftswerkstatt

Klimaschutzprojekt an Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn
...mal eben kurz die Welt retten!

Phantasie- und Utopiephase

In dieser Phase geht es darum, die in der Kritikphase aufgedeckten Probleme, Schwierigkeiten, Ängste und Befürchtungen ins Positive zu wenden. Die Moderation erläutert die Regeln dieser Phase:

- Alles ist möglich!
- Alle Wünsche werden zugelassen!
- Keine Bewertungen!
- Positive Einstellung!



Im ersten Schritt dient ein Spiel, welches durchaus verrückt sein darf, dazu, in eine positive Stimmung zu gelangen. „Den Geist öffnen“ heißt hier die Devise, um sich utopische Lösungen für die aufgetretenen Probleme ausdenken zu können. Beispiel:

Das Kuhspiel! Denke dir drei Geschäftsmodelle, Innovationen oder Erfindungen aus, die auf einer Kuh (oder Kühen) basieren! Verwende drei Karten!



Im zweiten Schritt dieser Phase werden zu jedem Kritikpunkt (oder auch einer Auswahl) positive Umformulierungen gesucht.

Beispiel:

- *Kritik*: In der Schule wird Papier nur einseitig bedruckt, dabei werden Ressourcen verschwendet.
- *Umkehrung*: Papier sollte wenn möglich beidseitig bedruckt werden, um Ressourcen zu schonen.

Dieser Teil kann in Einzelarbeit oder in Kleingruppen durchgeführt werden. Die Umformulierungen sollen öffentlich im Plenum benannt werden, damit eine positive Grundstimmung für die Gruppe entstehen kann.

Im dritten Schritt geht es um die konkrete Umsetzung eines utopischen Entwurfes. Hier kann gemalt, gebastelt, geschrieben werden.

Die Utopien, die eine optimale Lösung der Probleme darstellen, werden im Plenum vorgestellt und danach wieder mit einer Punktabfrage bewertet und ausgewählt als Grundlage für die weitere Arbeit in der Verwirklichungsphase.

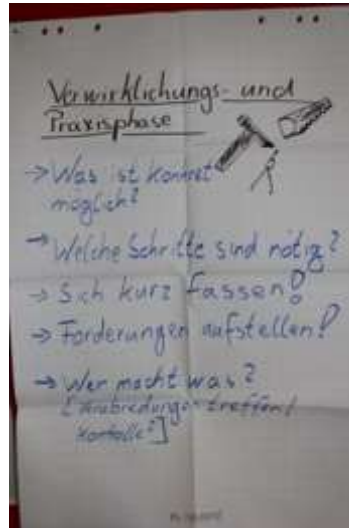
Material: Stifte (Marker/ Filzstifte), Moderationskarten (Papier), Plakate (Din-A3 Blätter o.ä.), Klebpunkte zur Abstimmung; Klebestreifen, Bastelmaterial

Informationen zur Zukunftswerkstatt

Verwirklichungsphase

Diese Phase dient dazu, sich zu einigen auf mögliche Ziele und konkrete Schritte zum Erreichen dieser Ziele. Die Moderation erläutert auch hier die Regeln der Phase:

- Beim Thema bleiben!
- Was ist konkret möglich?
- Alle kommen zu Wort!
- Sich kurz fassen!
- Keine Grundsatzdiskussion!
- Konkrete Forderungen aufstellen!
- Verabredungen treffen!
- Verbindlichkeiten festlegen!



Hier empfiehlt es sich, im ersten Schritt in Einzelarbeit (EA) konkrete Forderungen auf eine Karte zu schreiben (pro Karte eine Forderung). In der Kleingruppe (GA) können diese Forderungen im zweiten Schritt diskutiert und vorsortiert werden. Im dritten Schritt diskutiert das Plenum die gesammelten Forderungen und stellt diese zu Themengruppen (Rubriken) zusammen. Die Moderation achtet genau darauf, dass die Forderungen sowohl zum Thema passen als auch möglichst konkret umzusetzen sind. Die Rubriken werden nun wieder bepunktet, sodass Schwerpunkte erneut ausgewählt werden.

Zu diesen Schwerpunkten trifft die Gruppe konkrete Verabredungen:

Wer?	Was?	Bis wann?	Unterstützung

Material: Stifte (Marker/ Filzstifte), Moderationskarten (Papier), Plakate (Din-A3 Blätter o.ä.), Klebepunkte zur Abstimmung; Klebestreifen, Flipchart.